Rund Rügen

29. August bis 8. September

Wenn das mal gut geht. Rund Rügen haben wir noch nie geschafft. Na gut, 2012 bei der Ostseerunde, aber die Runde war um einiges größer als um Rügen. Danach war immer zu viel Wind oder es wehte permanent aus Ost. Ich glaube, jetzt starten wir den vierten Anlauf.

Vielleicht liegt es an der Crew, dass wir einfach lossegeln können, doch es sind längst nicht alle an Bord. Klar, wennde mit Rentnern planst, brauchste immer einen Plan B. Insofern liebe Grüße an Ingrid, gute Besserung an Lothar und Gabi (alle Plan A), die zwar gestern mit Wilfried angereist war, aber unverhofft zurück in den job muss. Siegfried (links) und Wilfried (mitte) kennen die "Kalami Star" bereits von diversen Törns - allerdings noch mit Rollsegel. Ralf (rechts, das bin ich) hat die Yacht erst vor 10 Tagen nach fünf Wochen "Skagen halb-Rund" verlassen. Das da oben ist also die so genannte "Weiße Flotte".

Noch etwas völlig anderes beschäftigt mich: Meine website www.ralfuka.de wurde gehackt. Aufgefallen ist mir das erst vor ein paar Tagen, als ich einige Korrekturen vornehmen wollte. Der Hack, manche sprechen auch von Angriff, ist vermutlich bereits im April erfolgt. "Schlaue" Hacker verschleiern das genaue Datum, schreibt mir Frau E., von der Softwareschmiede **ADDITIVE Soft- und Hardware für Technik und Wissenschaft.** Ich bin so froh und dankbar, dass Andreas und seine Crew von ADDITIVE sich meiner website annehmen. Aber warum um Himmel Willen wird meine kleine private website geknackt? Andreas beschreibt das so:

> Eine Domäne ist quasi wie eine Immobilie im Internet. Böse Buben dringen in dein Haus ein www.ralfuka.de und starten von da aus Angriffe auf ... irgendwelche dicken Server, wo es sich lohnt, was zu holen, Kreditkartendaten oder so was. Wenn der Hacker dann aus 50 solcher Häuser Attacken auf eine Bank oder ein Shop startet kämpft der Server gewaltig. Je mehr Angreifer desto eher die Chance, dass der Server in die Knie geht, das ist kein Witz. Und letztendlich auch für den Hausbesitzer nicht easy. Soweit in Kurzform. Wird etwas dauern bis wir dem Fisch das Wasser abgegraben haben.

Nach zwei Tagen immerhin die gute Nachricht: "In ein paar Tagen wird Ihre Seite wieder online gehen - ohne großen Datenverlust. Da die Server Logfiles von Hosteurope nur über einen kurzen Zeitraum gespeichert werden, ist nicht mehr herauszufinden, wo die Schwachstelle liegt und was genau, wann passiert ist. Bei ADDITIVE wird jetzt der Inhalt der Seite in ein komplett neues und sauberes System übertragen. Das geht einfach schneller, als weiter

im alten System nach befallenen Dateien zu suchen und dabei gegebenenfalls eine zu übersehen - dann geht das Spiel von vorne los. (...)"

Verrückt daran ist, dass ich kaum verstehe, was da "oben" (nicht auf meinem Rechner) passiert. Das wirklich Tröstende, das mir als "Befallener" oder besser als "Kranker" Schutz und Hilfe angeboten wird. Darüber bin ich natürlich heilfroh ... und in jedem Fall ganz herzlichen Dank an meine "Krankenkasse" in Bad Nauheim. So, wisster Bescheid.

Montag, 29. August: Hannover -Heiligenhafen

Als mich Siegfried zuhause abholt hatte sich der tagelange Hochsommer gerade verabschiedet, schwere Schauer hatten das bereits gestern Abend angekündigt. Auf dem Weg nach Heiligenhafen wird das Wetter dagegen immer schöner. In Heiligenhafen scheint die Sonne, aber auch 5 - 6 Bft. aus W geben ihre Visitenkarte ab. Morgen früh hat sich der Wind verzogen - sagen die div. Wetterberichte übereinstimmend.

Nun muss ich euch nicht erzählen, wie man richtig einkauft oder sich die "hinterbliebene" Dreiercrew versorgt. In 90 Minuten ist das Thema durch und wenig später verabschieden wir uns in "Weinigels Fährhaus" von unserem bürgerlichen Leben und wechseln auf die Abenteuerseite.

Dienstag, 30. August: Heiligenhafen - Warnemünde

Bevor wir ablegen informiere ich die ÜV (Üblichen Verdächtigen), dass ich aktuell kein Logbuch auf www.ralfuka.de stellen kann. Immerhin funktioniert das AIS, wer mag kann unseren Kurs zuhause auf Marinetraffic online verfolgen:

Moin Zusammen,
aktuell gibt es einen GAU auf www.ralfuka.de. Meine website wurde gehackt und kann deshalb aktuell nicht geöffnet werden. "Meine" softwareschmiede **ADDITIVE Soft- und Hardware für Technik und Wissenschaft** arbeitet dran und wir hoffen, dass sich das alles wieder vernünftig einrichten lässt, aber das kann natürlich dauern.

Aktuell sind wir auf dem Weg von Heiligenhafen nach Warnemünde und haben bald die Sundbrücke vor uns. Gegen 1700 werden wir in Warnemünde sein. Immerhin läuft das AIS, ihr könnt unseren Kurs also über marinetraffic oder andere (findship, vesseltracker) verfolgen.

Fairwinds & lieben Gruß

Wir wissen, das Schwierigste an Rügen Rund sind Hin- und Rückreise. Bei vorherrschenden Südwestwinden werden die Crews meist bei der Rückreise auf eine harte Probe gestellt, aber das ist noch lange hin. Für heute heißt es:

Westliche Ostsee: Nordwest bis West 4 bis 5, abnehmend 3, See anfangs 1 Meter.

Um 1030 legen wir bei 4 - 5 Bft. Seitenwind ab. Siegfried führt uns an der Luvsorgleine wie auf Schienen aus der Box. Schnell ist das Groß oben und die "Kalami Star" rauscht mit 6 Knoten das Fahrwasser runter. Natürlich wissen wir, dass wir nahezu auf Raum- oder Vorwindkurs unterwegs sein werden, aber sollen wir deshalb nicht fahren? Bis rüber ins Fahrwasser zur Fehmarnsundbrücke läuft es prima, hinter der Brücke wird es kippelig, die Genua weiß nicht mehr, auf welche Seite sie soll. Wir sichern das Groß mit dem Bullen-

stander und bald darauf baumen wir die Genua aus. Richtung 1400 verlässt uns der immer noch kräftige Wind und beginnt zu schwächeln. Wir packen den Gennaker aus und nach einer Weile auch gleich wieder ein. Der Wind, wenn er denn überhaupt kommt, weht aus jeder Richtung, unglaublich!

Der Volvopenta muss es richten, noch 15 nm Schaukelei bis Warnemünde. Dann doch wieder der Gennaker, es ist wie an der Losbude. Mit dem Segel hört wenigstens die elende Rollerei auf. So hatten wir uns das nicht vorgestellt. Immerhin begrüßt uns seit Wochen mal wieder ein Außenbordskamerad, ein Schweinswal zieht am Heck vorbei. Die letzte Sichtung hatten wir in der Nordsee bei der Einfahrt nach Hvide Sande. Ich dokumentiere alle Schweinswal-sichtungen und gebe sie online weiter ans Meerenmuseum in Stralsund: www.schweinswalsichtung.de/

Beinahe postwendend erhalte ich Antwort von Anne, Meeresbiologin im Meerenmuseum:
`Hallo Ralf, vielen Dank für die Sichtung! Bist du auf dem Weg zu uns? Im Greifswalder Bodden kann man mit ein bisschen Glück immer noch den Buckelwal beobachten ;-) Ich wünsche dir noch eine schöne Segelsaison!`

Das war klar, von Anne erhalte ich immer wieder "Aufträge". Wir sollen mal wieder in den Walkampf ziehen. Also möglichst bald rein in den Greifswalder Bodden. Doch zunächst einmal geht es nach Warnemünde und weil der Wind keine Lust mehr hat, starten wir um 1800 wieder die Maschine. Eine Stunde später sind wir nach 40 nm fest im Alten Strom.

Ich bin hier immer wieder gern. Sehen und gesehen werden scheint hier das Motto, es sind eigentlich nur Sehleute unterwegs ... außer Wilfried, der sich schon den ganzen Tag auf ein Fischbrötchen gefreut hat. Genüßlich hat uns Wilfried unterwegs sein Fischbrötchen beschrieben. Auch Siegfried und mir ist das Wasser im Munde zusammen gelaufen und jetzt sind alle Fischbuden dicht. Trotzdem, schön ist es hier (oben). Zurück an Bord ziehen wir schon mal im www in den Walkampf. Dort erfahren wir u.a.:

Buckelwal in der Ostsee

Seit Ende Juli schwimmt ein Buckelwal in der Ostsee. Wie er dort hingekommen ist, ist für Experten ein Rätsel - genauso wie er wieder herausfinden soll. Der Buckelwal hat sich im Greifswalder Bodden verirrt. Das Tier kann bis zu 15 Meter lang werden. Michael Dähne, Kurator für Meeressäuger am Deutschen Meeresmuseum, sagt, dass

sich immer wieder Buckelwale in die Ostsee verirren. Bislang haben die Wissenschaftler aber noch nicht herausgefunden, wie die Buckelwale in die Ostsee gelangen und genauso wenig wissen sie, wie sie wieder herausfinden.

Den Nahrungsressourcen hinterher

Der Greifswalder Bodden hat drei sehr enge Zugänge. Michael Dähne hofft, dass das Tier wieder einen Weg hinausfindet. Grundsätzlich würde der Wal erst einmal genug Nahrung finden in der Ostsee. Michael Dähne glaubt, dass die Wale während der saisonalen Migration von den sommerlichen Nahrungsgründen im Norden in Richtung Süden den Nahrungsressourcen hinterher schwimmen und sich dabei auch mal in der Ostsee verirren.

Eine ausführlichere Darstellung findeste hier: http://www.tauchjournal.de/wissenschaftler-des-deutschen-meerenmuseums-sichten-buckelwal-im-greifswalder-bodden-10916

Mittwoch, 31. August: Warnemünde - Stralsund/Darßer Orth

Als ich duschen gehe kommt mir Wilfried bereits entgegen - mit einem Fischbrötchen! Danach gibt es Frühstück. Bevor es raus geht legen wir zur grrrroßen Hafenrundfahrt ab (unten).

Warnemünde ist die Heimat der AIDA-Flotte, doch die sind wohl alle unterwegs. Das sind wir jetzt auch, um 1100 passieren wir die Molenköpfe, Kurs zunächst Darßer Orth:

```
Westliche Ostsee: Südliche Winde 3, etwas zunehmend, westdrehend, See 0,5
Meter.
```

Längst hat uns der Sommer wieder fest im Griff und draußen probieren wir die vollständige Segelgarderobe durch. Groß und Genua, Groß und Gennaker, Groß mit ausgebaumten Gennaker und am Ende der Segelversuche muss es der Gennaker allein richten.

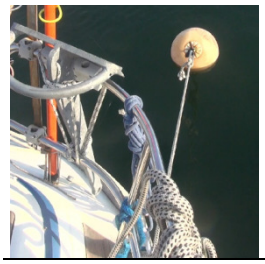
Wir segeln in Zeitlupe die Küste nordwärts. Mal fällt der Gennaker ein, mal wir, aber wir halten durch. Erst als der Speed unter zwei Knoten fällt, sacken wir auch den Gennaker ein. Doch halt, bevor wir die Maschine starten schnell noch Badestopp. Die Wassertemperatur liegt um die 18°, endlich ne Chance, die Logge wieder in Bewegung zu setzen - Foto nächste Seite.

Das gelingt denn auch (oben ein schwimmender Streichholz), aber die Logge ist offenbar so verdreckt, dass sie erkennbar zu wenig Speed anzeigt - zwei Knoten Strom gibt es hier auf keinen Fall. Da muss ich im Hafen nacharbeiten. Nur in welchem? Es sieht ganz so aus, dass wir zu einem "Notfall" werden und im Nothafen Darßer Orth bleiben. Das würde mir wohl gefallen, hier waren wir noch nie.

So schnell geht es denn doch nicht. Zunächst setzen wir Kurs auf die Untiefentonne Darßer Orth West. Von dort weiter nach Darßer Orth Ost und by the way beobachten wir, wie der im Nothafen stationierte Seenotrettungskreuzer "Theo Fischer" in Zusammenarbeit mit einem Hubschrauber abbergen trainiert. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt mailt uns Christian, der unseren Kurs bei Marinetraffic verfolgt: `DSDS = Du Schaffst Das Schon! :)`

Immer wieder wird der Rettungskreuzer vom Heli angeflogen, es wird gewinscht und als wir auf die Fahrwassertonne 1 zuhalten ist die Übung nebenan bereits beendet. Der Rettungskreuzer nimmt Kurs auf den Nothafen. Wie schön für uns, wir brauchen nur noch folgen, doch irgendwie auch schade. Niemand geht auf dem Vorschiff Ausguck, wir müssen nicht fürchten, im Sand stecken zu bleiben, "Theo Fischer" lotst uns prima rein. Während der Saison auch kein Kunststück, da ist die Rinne nach dem Baggern im April noch nicht wieder versandet.

Um 1717 biegen wir in den Hafen ein (oben) und ein paar Minuten später sind wir nach 31 nm (Gesamt 71) fest im Nothafen Darßer Orth. Wir wussten vorher, hier machst du an der Heckboje fest und das ist mit der "Duck" natürlich kein Problem.



Auf dem Steg keine Klampen, die Leine wird einfach durch den Steg gezogen. Aber müssen wir jetzt humpeln, Piraterie vortäuschen, einen Maschinenschaden oder zu wenig Sprit? Nein, da ist niemand, den das interessiert. Fünf Yachten liegen hier am Steg, zwei Fischer und dazu "Theo Fischer", der Rettungskreuzer.

Der "Hafen" hat keine Infrastruktur. Es gibt weder Duschen, Toiletten, noch Strom oder Wasser. Das musste vorher wissen, sonst kommste wirklich in Not und Prerow ist weit, mehr als eine Stunde Fußmarsch.

Nachdem der Skipper die Crew mit einem italienischen Teigwarengericht incl. kreativ improvisierter Sauce begeistern konnte wird nach dem Abwasch der lange Marsch in das Kapitänsdorf angetreten. "Nach 1949 galt das Ostseebad Prerow als Mallorca der DDR. Die Strände waren in sechs Reihen auf mehreren Kilometern Länge gefüllt. Im Sommer bevölkerten 20 mal so viele Urlauber wie Einwohner den Ort. Allein der Zeltplatz, das heutige Regenbogen Camp Prerow, beherbergte zeitweise über 10.000 Gäste. Für seine zahlreichen Diskotheken wie das traditionsreiche *Dünenhaus*, *Helgoland* und *Seestern* war Prerow in der ganzen DDR bekannt (Auszug aus Wikipedia)".

Die Stegnachbarn geben uns eine knappe Stunde bis Prerow und da wir alle gut zu Fuß sind, kein Problem. Doch als wir parallel zum unendlich langen Regenbogencamp auf den langen Marsch gehen beschleicht uns das Gefühl, dass wir heute nicht mehr ankommen. Vor allen Dingen Wilfried versucht bereits, hinter jedem Licht eine Kneipe zu entdecken. Als wir Prerow, oder das, was wir für Prerow halten, erreichen ist es längst stockfinster. Sind wir 6 oder 7 km gelaufen? Eine Eisdiele hat noch auf. Der Kellner kommt ... und teilt mit, dass sie gerade schließen. Kein Eis, aber wenigstens ein Getränk gibt es für die durstige Crew. Andere Gäste erklären uns, dass hier die Bürgersteige viel zu früh hochgeklappt werden. Im Zentrum oder an der Seebrücke ist alles stockfinster, "... da brauchen se gar nicht mehr hin!"

Wir bezahlen und bitten den Kellner ein Taxi zu rufen, doch ein Taxi fährt jetzt nicht mehr. Wir können es nicht fassen. Ich fische selbst eine Taxirufnummer raus, aber, "... nö, wir fahren jetzt nicht mehr und schon gar nicht zum Nothafen - das ist Naturschutzgebiet!" "Waaaaas, die Fischer fahren da mit dem Auto hin, die Leute der DGZRS und ein Taxiunternehmen nicht? Wir sind stinksauer, Alternative? Keine.

Wir machen uns erneut auf den langen Marsch. Weder eine Taxe noch der Pferdewagen picken uns auf. Ein paar Radfahrer mangeln uns beinahe über den Haufen. Nach 6 km Nachtwanderung schimmern die Lichter des Rettungskreuzers durch den Urwald. Wir haben's überlebt ... trotzdem, in Not sind wir immer noch nicht, hier im Nothafen.

Donnerstag, 01. September: Darßer Orth - Kloster/Hiddensee

Vor dem Frühstück ein wenig in der kalten Ostsee schwimmen und dann unter die bordeigene Dusche auf der Badeplattform - das ist Sommer. Die Crew mag sich dem nicht so recht anschließen, diese "Warmduscher". Nach dem Frühstück gehe ich zur Hafenmeisterbude, der ist zwischen 0700 und 0900 tatsächlich zuhause und bezahle 17,00 € Nothafengebühr. Natürlich wird auch nach dem Grund für den Aufenthalt gefragt, aber so ernst wird das hier nicht wirklich genommen. Immerhin wird ein richtiges Formular ausgefüllt. Betreiber des Nothafens ist laut Formular das Nationalparkamt Vorpommern. So, weißte Bescheid.

Westliche Ostsee: Südwest bis West 3 bis 4, vorübergehend Schauerböen, See 0,5 Meter.

Um 1000 verlassen wir den Naturhafen - das ist vielleicht die zutreffendere Bezeichnung. In manchen Schären sieht es nicht anders aus, nur die Schweden stellen da wenigstens ein Trockenklo auf. Herrliches Wetter, der Wind fällt wieder raum ein, also geht gleich der Gennaker nach oben. Mit moderatem Tempo nehmen wir Kurs auf Hiddensee/Kloster.

Der raume Kurs bietet wieder Gelegenheit zum Experimentieren. Jugend forscht also und am Ende sind wir wieder allein mit dem Gennaker unterwegs. Aus drei werden vier Knoten, der Wind frischt langsam auf - Bft. 4. Aus dem Raum- wird ein Vorwindkurs und endlich stehen 6 Knoten an, platt vor dem ausgebaumten Gennaker. Man kann über Wilfried sagen, was man will, er freut sich schon wieder auf das Fischbrötchen in Kloster. Wenn's so weiter läuft, sollten wir vor 1600 in Kloster fest sein und dann hat "Räucher Willi" bestimmt noch auf. Statt Fischbrötchen holen wir erst einmal unsere geschmierten Brote raus, Mittagspause bei 6 Knoten Fahrt.

Gegen 1400 taucht endlich der Dornbusch aus dem Dunst auf (nächste Seite). Der Leuchtturm kommt in Sicht und die Ansteuerungstonne für das Gellen Fahrwasser. Jetzt müssen wir den ausgebaumten Gennaker heile runter kriegen und dann in die wunderbar schmalen Fahrwasser bis Kloster. Wir nehmen das Groß ins 1. Reff und spüren die Düse zwischen den

Inseln. Mit ordentlich Lage hangeln wir uns von Tonne zu Tonne. Kurz vor Kloster, und natürlich an der schmalsten Stelle, kommt uns ein Fahrgastschiff entgegen. Ein bisschen Platz muss man sich schon lassen und trotzdem rumpeln wir 2 x über den flachen Grund. Schön ist das nicht, zum Glück erwischen wir keinen Stein, die gibt es hier durchaus.

Das Segel bergen erledigen wir noch unterwegs, die Crew ist inzwischen fit wie ein Turnschuh und jeder Handgriff sitzt. Siegfried weiß genau, wann er an welcher Strippe ziehen muss und Wilfried fährt einen Anleger, als hätte er nie was anderes gemacht - sieht man mal davon ab, dass er beinahe schon bei Räucher Willi ist, **bevor** die letzte Leine fest ist. Jedenfalls sind wir um 1540 nach 31 nm (Gesamt 102) fest im Yachthafen von Kloster.

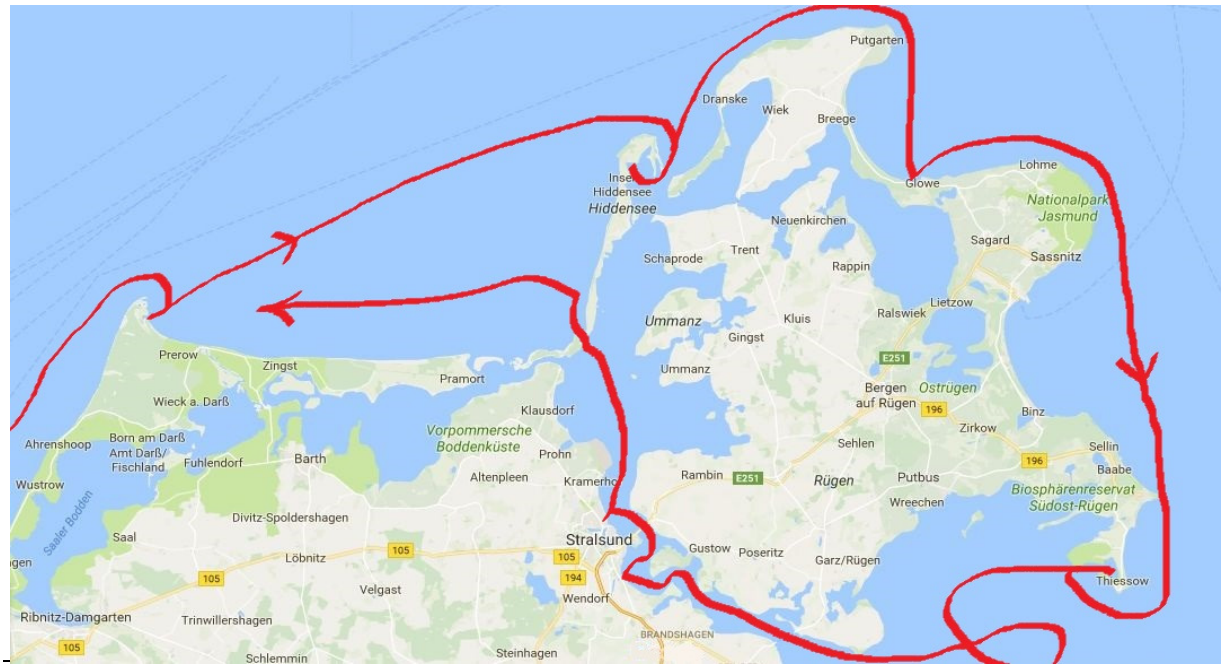
Danach Fischbrötchen vom Feinsten, frischer Kaffee und wir nehmen Platz im Hafenkino. Bei wenig Wind kein großes Programm und manchmal sind die Wiederholungen auch langweilig, wenn eine Yacht nach der anderen mit ausgebrachten Fendern zwischen den Pfählen hängen bleibt. Natürlich gaffen wir nicht in der Gegend rum, sondern geben Tipps und nehmen Leinen an. Das Vorabendkino bekommt einen anderen Blickwinkel als die "Louise", eine neue 41er Bavaria von Mola neben uns in die Box rutscht. Der mehr oder weniger frisch gebackene SKS-Skipper, erkennbar unerfahren, mit völlig unerfahrener Crew, versucht rückwärts in die Box zu fahren. Beim vierten Versuch gelingt das und wir gratulieren. Wir kommen ins Gespräch. Ich ermutige den jungen Segler und sage ihm, dass ich es einfach prima finde, sich so viel Verantwortung aufzuladen.

Ich weiß nicht mehr wie viele SKS-Absolventen bei mir an Bord waren, aber ich weiß, dass ca. 75 % dieser angehenden Seglerinnen und Segler nach der Prüfung nie wieder gesegelt sind. Rund 25 % segeln nach der Prüfung weiter, nicht als Skipper, diese Verantwortung übernehmen die wenigsten. Das sollst du wissen, bevor du zur nächsten Vorstellung ins Hafenkino gehst oder selbst mit fremder Yacht und unerfahrener Crew anlegen musst.

Übrigens sind das die Situationen, in denen du am meisten lernst. Ich erinnere mich mit Schrecken, dass ich mal den Clubsteg am Steinhuder Meer mit der Varianta so heftig gerammt habe, dass wir mit dem Bug regelrecht den Steg hoch gefahren sind. Oder in Marstal: Da habe ich, allerdings bei Bft. 8 von der Seite und 1 m Welle, mal sechs Bohlen vom Steg rasiert, doch selten endet ein Törn so tief im Vorgarten wie mit der "Moby Dick".

Landgang kommt an Bord der "Kalami Star" nicht zu kurz - doch ein Gewaltmarsch wie gestern nach Prerow wird von der Crew energisch abgelehnt. Sieg- und Wilfried trauen dem Skipper nicht mehr so recht über den Weg und rüsten sich für den Fall der Fälle schon mal mit Taschenlampen aus. Als wir 5 Minuten später bereits auf der Hauptstraße unterwegs sind, brennen bei Wilfried alle Sicherungen durch. Als ehemaliger Dressurreiter freundet er

sich schnell mit Fury und Lassie, zwei Braunschweiger Brauereipferden an. Was wir hier verraten dürfen ist, dass Wilfried am Nachmittag vertretungsweise die Räucherfischrunde für Räucher Willi durchs Dorf gefahren ist und 80,75 € am Futterkutter abliefert. "Gelernt ist eben gelernt", kommentiert Siegfried und hält diesen Moment für die Ewigkeit fest.

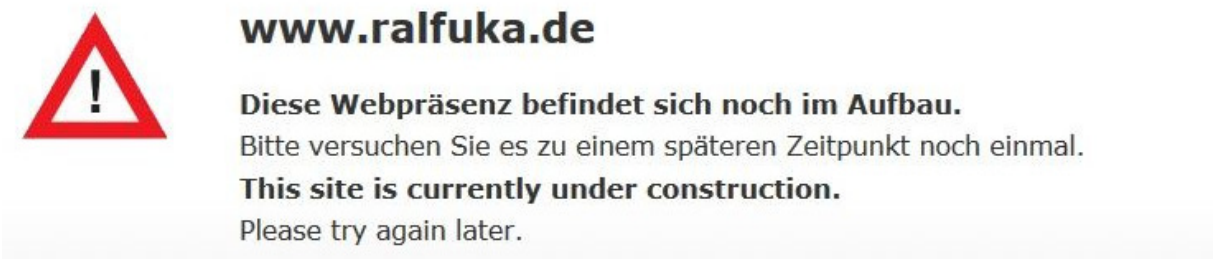


Zurück an Bord wird bis spät in die Nacht die Rügen-Rund-Strategie (Foto Vorseite) abgestimmt. In die Planung wird auch die Walforschung im Greifswalder Bodden (der Bereich unten rechts) aufgenommen. Erst danach wird entspannt gezockt: Rummikub, ein Spiel für Leute jenseits der 80 - wir haben es genossen. Mehr werden wir hier nicht verraten, gute Nacht.

Freitag, 02. September: Kloster - Glowe/Rügen

Die Hafengebühren hatte ich gestern vergessen: Liegegebühr 16,50 + 3 x 1,50 € Kurtaxe, Wasser und Strom extra, Duschen 1 €/Pers., WLAN Fehlanzeige. Der immer noch nagelneue Hafen hat super organisierte Liegeplätze, aber die neuen Duschen bestehen aus vier schmalen Zellen ohne Ablage - die Schuhe müssen draußen bleiben. Zwei Männer-WC für den ganzen Hafen und in den Waschbecken kannste dich nur mit Mühe waschen. Nass rasieren erledige ich lieber an Bord. So was geht wirklich besser, zumal wenn es neu gebaut wird. Aber es geht noch schlimmer, leider keine guten Nachrichten von Andreas (ADDITIVE Soft- und Hardware für Technik und Wissenschaft)

Moin Ralf, leider hat sich Frau E. gestern den Knöchel schwer gebrochen, muss wohl operiert werden. Sie wird 6 Wochen "ausfallen", bzw. zumindest nicht hier im Büro sein. Sie wird aber von zuhause einiges tun, wird einfach alles nur etwas länger dauern. Die nächste Woche wird Sie vermutlich nichts machen können. Tja es ist wie es ist
VG Andreas

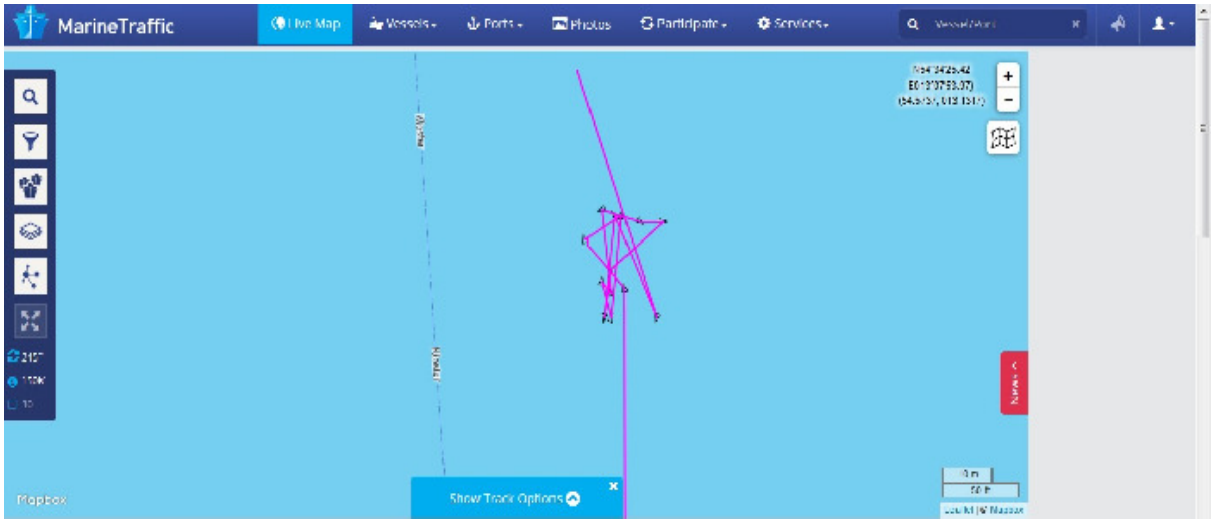


Ach Andreas, natürlich ist das schade, aber was ihr alles für mich tut ist eh nicht zu toppen. Zunächst mal hat die Gesundung Vorrang und natürlich ADDITIVE. Das hier oben kann man ein paar Tage mehr oder weniger gut aushalten. Wir wünschen eurer Mitarbeiterin jedenfalls gute Besserung und einen komplikationslosen Heilungsverlauf. Darauf kommt es jetzt an.

Nachdem gestern am späten Nachmittag ein paar Schauer durch sind, heute Vormittag wieder Sonnenschein, 19°. Das Seewetter: West 4, südwestdrehend, später Schauerböen, See 0,5 Meter.

Um 1025 hole ich meine Crew von der Toilette ab, das spart 2 x 300 m Weg und schon sind wir wieder in diesem wunderbar schmalen Fahrwasser unterwegs. Achteraus Kloster, darüber thront der Dornbusch und da ganz oben der Sommer. Nein, keine 30°, aber 20 haben wir bestimmt. Wilfried steht am Ruder. Wir passieren gerade die Stelle an der wir gestern aufgesetzt haben, doch das geht diesmal glatt - uns kommt auch niemand entgegen. Die Stimmung könnte besser nicht sein, insbesondere bei Wilfried, der von Räucher Willi zum

Abschied ein Fischbrötchen mit auf den Weg bekommen hat. Blöderweise rutscht Wilfried das Brötchen aus der Hand und fettiger Hering auf dem Teakdeck macht sich gar nicht gut. Als Wilfried nach dem Hering angelt läuft der Kahn aus dem Ruder und wir sitzen auf Schiet! Das gibt's doch gar nicht, wir sitzen tatsächlich fest. Bei Marinetraffic sieht das dann so aus:



Links gestrichelt das Fahrwasser, rechts unsere Spur "über Land". Die Maschine bekommt mächtig Arbeit, aber auch die Muckis müssen ran. Wir setzen die Segel um die Yacht zu krängen. Fünf bis zehn Zentimeter machen wir auf diese Weise "gut". Kommen wir dem Fahrwasser näher oder rutschen wir immer tiefer in den Schlick? Andere Yachten passieren und mitleidige Blicke wechseln die Seite. Was hatte ich gestern noch über das Hafenkino geschrieben? Hier draußen liefern wir - aber reichlich. 40 Minuten lang läuft unsere Fischbrötchenshow, dann kriechen wir unendlich langsam zurück ins Fahrwasser.

Ein paar hundert Meter weiter der nächste Grundsitzer. Aus der Ferne beobachten wir später, wie ein kleiner Rettungskreuzer zu Hilfe kommt und die Yacht freischleppt. In Glowe erfahren wir, dass der Einsatz 200 € gekostet hat. Wäre ein teures Fischbrötchen geworden.

Segeltechnisch wird es ein Traumtag. Bei tatsächlich W 4 - 5 düsen wir ums Kap Arkona (oben) bis runter nach Glowe. Es läuft wie geschnitten Brot und endlich können wir den Gennaker in der Backskiste lassen. Dann rein nach Glowe. Eine große Mole, ein paar Stege, ein seelenloser Hafen (unten). Um 1455 sind wir nach 26 nm (Gesamt 128) fest.

Bei praller Sonne wäre der Besuch am Badestrand gleich nebenan die richtige Wahl gewesen, aber bewölkt entscheiden wir uns für die kleine Konditorei an der Hauptstraße. "Hier läuft der Kuchen nicht vom Band, wir arbeiten noch mit Herz und Hand". Ein Qualitätsversprechen von Bäckermeister Arndt aus Glowe und das es stimmt, können die drei Jungseniorensehleute nur bestätigen. Einer verzichtet immerhin auf die Torte!

Glowe stellt sich als kleines Ferienparadies für Familien heraus. Ein unendlich langer feiner Sandstrand, dazu Restaurants, Räuchereien und Fischbrötchen (mag Wilfried nicht mehr). Uns gefällt es hier. Zurück im Hafen jedoch tote Hose. Der Hafenmeister kassiert 14 € + 3 x 1 € Kurtaxe. Strom und Wasser inclusive, Dusche 1 €. Wennde da rein willst, wird's kompliziert: Einen sechsstelligen Zahlencode hatten wir noch nie. Die spinnen doch.

Da niemand von uns als Smutje auf die Welt gekommen ist, der Skipper aber immerhin in der Lage ist, Wasser in einen anderen Aggregatzustand zu bringen, kreiert er heute Abend Pellkartoffeln mit Brathering an Gurkensalat. Dazu wird Helgoländer Becks mit und ohne Umdrehungen gereicht. Lecker, sage ich dir. Nach dem Abwasch öffnet die "Kalami Star-Salon-Spielhölle" wieder ihre Pforten und schon geht das Gezocke wieder los. Macht einfach Spaß. Früh verkriechen wir uns in die Koje, morgen geht's ebenso früh wieder raus.

Samstag, 03. September: Glowe - Kröslin

Um 0600 ist 1/3 der Crew hellwach, die restlichen 2/3 damit natürlich ebenfalls. Wir wollen die Kreidefelsen nicht im Gegenlicht erwischen. Doch auch drei Männer brauchen ihre Zeit. Entgegen anders lautenden Gerüchten kommt Wilfried ohne Fischbrötchen vom Bäcker zurück. Das sehen wir gern, tapfer Wilfried. Um 0815 sind wir raus, Vorwind nehmen wir Kurs auf die Kreideküste. Das Seewetter:

```
Südwest 4 bis 5, westdrehend, etwas abnehmend, Schauerböen.
```

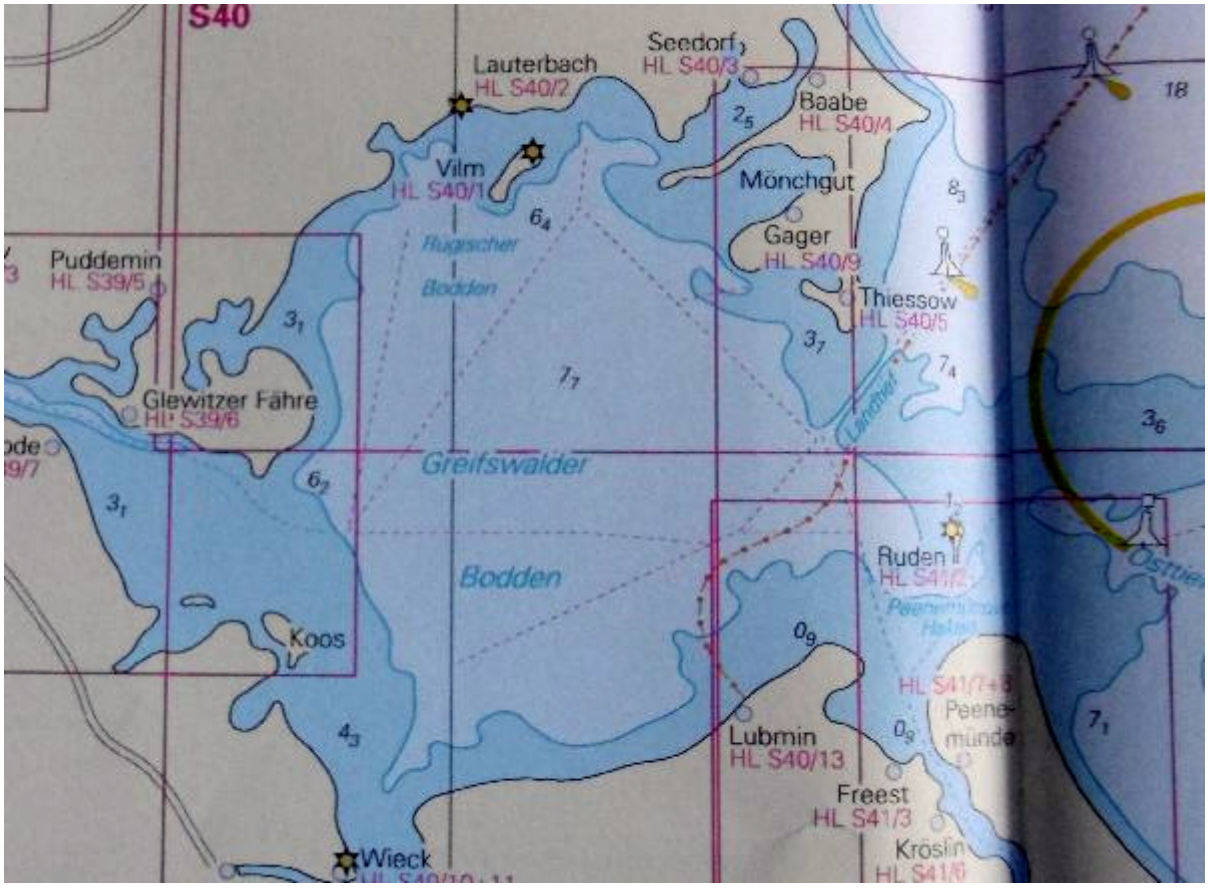
90 Minuten später sind wir an Deutschlands berühmtester Küste. Die Sonne meint es nicht mehr so gut wie an den letzten Tagen und die Fotografen brauchen Geduld für die richtige Beleuchtung. Der Königsstuhl (oben rechts) nimmt uns ein wenig den Wind aus den Segeln, doch kurz darauf geht die Post ab, wir sind permanent mit mehr als 7 Knoten unterwegs.

Vor Sassnitz entdecken wir die "Swan" (oben) am Anker, ein merkwürdiger Dampfer, der sich selbst fluten kann um Pontons wie oben, Containerbrücken oder Fundamente für Offshorewindräder aufzunehmen. Weit an Steuerbord Prora, dann Binz, bald sind wir am "Nordpferd", von dort geht's rein in den Greifswalder Bodden.

Hier haben Segler am 28. und 29. Juli, jeweils gegen 10:00 Uhr, einen Wal gesichtet. Beide Male hielt sich das etwa fünf Meter große Tier in der Nähe vom Peenemünder Haken und in der Peenemündung vor Freest auf. Im Bodden wurde der graue Meeressäuger sogar für einige Sekunden von einer Segelyacht aus gefilmt: Möglicherweise ist das gesichtete Tier das gleiche, das sich am 4. Juli 2016 bei Danzig in Polen in einem Fischernetz verfangen hatte. Der "polnische" Buckelwal wurde in einer gemeinschaftlichen Aktion von Wasserschutzpolizei, Grenzschutz und Wissenschaftlern aus dem Netz befreit. Das Tier ist schätzungsweise acht bis zehn Meter groß. Erkannt worden sei es an der typisch buckligen Abtauchbewegung und an der flachen Rückenfinne.

Unser Rügen Rund Törn bekommt mit dem Walauftrag von Anne (Meeresbiologin im Meeresmuseum Stralsund) den nötigen Kick. Buckelwale sind als Irrgäste häufiger in der Ostsee - zuletzt 2014/2015 sogar eine Mutter mit Kalb. Diese beiden Tiere hatten nach Einschätzung dänischer Forscher offenbar in der Ostsee überwintert. Vor der deutschen Küste gibt es Nachweise von Buckelwalen für 1766, 1978, 2003 und 2008.

Nach Auskunft von Anne soll sich der Buckelwal immer noch im Greifswalder Bodden aufhalten. Für unsere Walforschung haben wir jetzt zwei Beschreibungen. Für die im Bodden erfolgte Sichtung wird der Wal als fünf bis sechs Meter groß beschrieben, der "polnische" (hat der 'n Ausweis?) wäre mit acht bis zehn Meter schon eine andere Nummer. Buckelwale werden bis 15 m groß.



Wie der Wal in den Bodden geraten ist erschließt sich auch den Experten nicht. Es gibt für so ein großes Tier nur drei mögliche Zugänge - siehe Seekarte, oben: Der Strelasund im Westen, das nordöstliche Fahrwasser "Landtief" und die südöstliche "Tonnenbank-Rinne".

Neben den Fahrrinnen ist es ausgesprochen flach, der Wal ist somit in einem großen "Aquarium" gefangen. Aufgrund des für morgen zu erwartenden Wetters (Schauer und Südwind) entscheiden wir uns, bereits heute den südöstlichen Teil des Bodden abzusuchen.

Na und dann geht es um 1315 rein in den Greifswalder Bodden - der ist übrigens größer als der Bodensee. Zwei Ferngläser, zwei Fotokameras eine GoPro und ein Camcorder warten auf Arbeit, die Crew geht "scharf" Ausguck. Es ist Samstag und mit uns sind viele Yachten unterwegs. Vom "Landtief" nehmen wir Kurs auf die Peenemündung. Darauf sind wir besonders gespannt, hier sind die ersten dokumentierten Sichtungen von einer Yacht aus erfolgt.

Doch so wie hier oben sieht es überall aus - nirgendwo bläster! So sehr wir auch suchen, kein Wal in Sicht. Dafür verdunkelt sich der Himmel immer mehr. Fragt sich nur, gelingt der Aufbau der Kuchenbude schneller als der aufziehende Regen? Wir segeln rein in die Peene - Neuland für uns und von dort rein in die Marina Kröslin.

Dort sind wir um 1500 nach 42 (Gesamt 170) fest am Schwimmsteg. Die Kuchenbude hat gewonnen, der Regen kommt 10 Minuten nach dem Anleger. Beim Hafenmeister zahlen wir 21,50 € incl. Strom, Wasser und WLAN. Duschen kostet 1,50 €, das ist schon happig. Die riesige Marina ist dennoch gut organisiert, aber genau so seelenlos wie das 400 Seelen zählende Dorf. Die Wahlplakate der Tierschutzpartei und der NPD sorgen nicht unbedingt für gute Laune, morgen ist hier Landtagswahl. Andere Plakate habe ich nicht gesehen.

Martin ist für sein "umme Ecke denken" und für gute Wortspiele gefürchtet. Seine Idee, dass wir alle eine bisschen -fried sind, spricht Bände: `Hallo Ralfried, Euer Notfall im Darßer Ort ist ja gut ausgegangen. Die Frage bleibt, was war der größere Notfall? Vermutlich Euer Rückweg von Prerow...`
`Dass die Webseite nicht läuft, ist natürlich schade, aber Dank AIS bleiben die Sehfriedleute ja auf dem Laufenden. Dabei ist mir aufge-`

fallen, dass das AIS Aussetzer hat. Oder habt ihr abgekürzt? Das muss natürlich nicht zwangsläufig an Deinem Sender liegen, aber pro Tag hast Du mindestens 1 Aussetzer jeweils für einige Stunden. Aktuell müsstet Ihr wohl vor dem Greifswalder Bodden bzw. der Peenemündung stehen. Da wollte ich auch schon immer mal hin und warte natürlich sehnsüchtig auf Dein aktualisiertes Logbuch...
Liebe Grüße an Siegfried (bekannter Weise) und Wilfried (unbekannter Weise, kann aber noch werden).
Liebe Grüße Marfried

Lieber Marfried, manchmal weiß ich selbst nicht mehr, was beim AIS läuft und was nicht. Heute sind wir nur mit dem Bord AIS (B-Class Transponder gefahren). Warum der keine durchgehenden Signale ins internet stellen kann erschließt sich mir nicht. Vielleicht kennt hier jemand jemanden, der sich mit so was auskennt? Nochmal: Heute waren wir nur mit B-Class Transponder unterwegs, das smartphone blieb aus! Gut, andere Schiffe werden uns durchgängig gesehen haben, aber warum läuft das bei Marinetraffic nicht genauso durchgängig?

Sonntag, 04. September: Kröslin - Stralsund

Das wird ein schauriger Tag. Wir ziehen im Greifswalder Bodden (bei schlechter Sicht) in den Walkampf und müssen dennoch heute Abend in Stralsund sein. Es regnet ohne Ende, der Südwind ruht sich wohl noch in der Südsee aus, wir holen erstmals Gummistiefel und Ölzeug aus den Schabs. Um 0930 geht es los, Maschinenfahrt.

Süd um 3, südwest- bis westdrehend, vorübergehend zunehmend 4 bis 5, später Schauer- und Gewitterböen.

Kameras und Ferngläser haben bei Regen und Dunst kaum eine Chance, unsichtiges Wetter. Die Crew hält scharf Ausguck - und witzelt trotzdem rum. Z.B. könnte es doch sein, dass der Buckelwal ein guter Werbegag für den Greifswalder Bodden ist. Nessie hat das in Schottland doch auch geschafft. Wenn man den Buckelwal, der mal 5, ein andermal 10 m groß sein soll auch noch wissenschaftlich gut verkauft, wäre das doch eine gelungene Promotion für die Region. Jeder Touri und jeder Angler will doch einmal im Leben den Wal sehen. Gerüchte und (unscharfe) Fotos kursieren und bald wird man mit "Fried"* den passenden Namen gefunden haben. Fried-Maskottchen wandern aus China ein, es gibt Fried-T-Shirts, Fried-Taschen, Fried Lebertran und was weiß ich. Fried ist überall dabei. Dabei ist Fried eine Erfindung des Meeresmuseums, ein Fake, wenn man so will gehackt - wie meine website. Darüber wird am Montag zu reden sein, trotzdem - friedlich bleiben, Ralfried.

*Martfried hat den Namensvorschlag in Anlehnung an die berühmten Walforscher Wil- und Siegfried (Foto oben) bei der Ostseezeitung eingereicht und die Leser haben so entschieden. Vielen Dank.

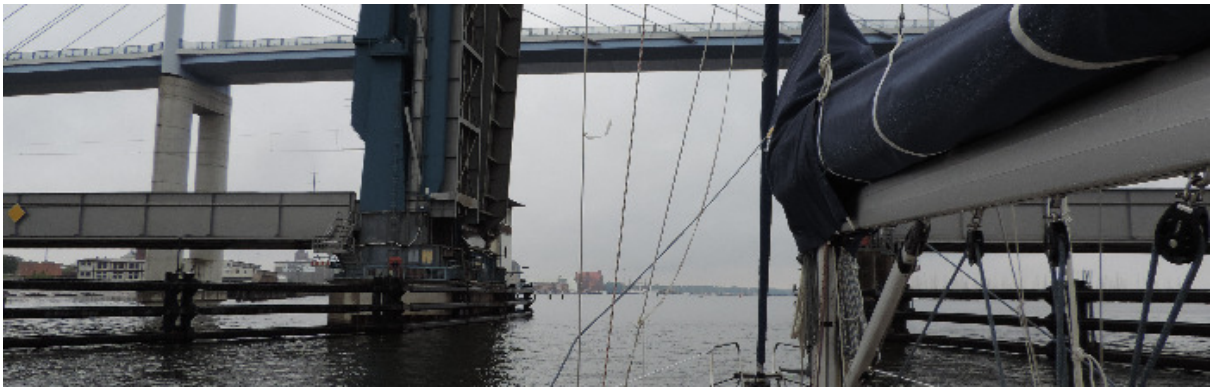
Bei Tonne 30 verlassen wir das Fahrwasser und nehmen Kurs auf den Strelasund. Um 1030 setzen wir Segel und der leichte Südwind schiebt uns immerhin mit 5,5 Knoten westwärts. Der Wind verscheucht viel zu vorsichtig den Regen, es wird langsam heller und die Sicht geht auf 5 nm rauf. An Land ist Wahltag, hier auf dem Wasser auch, aber wo isser, der Buckelwal? Auch ein nur 5 m langes Tier ist wie die berühmte Nadel im Greifswalder

Heuhaufen. Mit den Ferngläsern suchen wir systematisch jeden Winkel ab. Siegfried fotografiert prophylaktisch die Wasseroberfläche, damit wir "Fried" auch im Flug erwischen. Aber "Fried" fliegt nicht. Im Osten nicht und auch nicht im Westen. Wenn der Buckelwal vor Freest gesehen wurde, könnte der doch auch durch die Peene ..? Das wäre ein weiterer Zu- oder "Ausgang", der am Ende nach Polen führt - oder ist der "Pole" da reingekommen? Unwahrscheinlich.

Wir versuchen es noch einmal mit dem Kalami Star-Walprogramm, nehmen Walium und auch die Walsprüche lassen den Buckelwal nicht auftauchen. Mitten im Greifswalder Bodden liegt "Ariadne", eine Mittentonne. Schlägt man einen 5 nm Kreis um die rotweiße Ariadne hat man einen Bereich mit +/- 8 m Wassertiefe, alles andere ist deutlich flacher. Eine Stunde später segeln wir in die Palmerort-Rinne und damit in den Strelasund-Süd. Der Greifwalder Bodden liegt achteraus, bis zur Strelasundbrücke sind es jetzt noch 12 nm. Die nächste Brückenöffnung ist um 1520, das sollte zu schaffen sein.

Wenig später nehmen die Glewitzer Fähren einen Segler in die Mangel. Auch für uns ist hier Schluss mit lustig, die verbliebenen 2 Bft. wehen uns entgegen, langsame Maschinenfahrt bis zur Rügendammbrücke, wir haben reichlich Zeit.

Um 1500 erreichen wir die Brücke, doch kurz vorher überfällt uns ein Schauer, der sich gewaschen hat. Längst tauchen wir im Ölzeug wieder auf, doch alles, was längst abgetrocknet ist muss wieder auf die Leine.



Pünktlich um 1520 öffnet die Brücke (oben) und nachdem wir die Brückensignale in der Seekarte gelernt haben, wissen wir, bei 2 x grün dürfen wir durch. Um 1540 sind wir nach 31 nm (Gesamt 201) fest in Stralsund.

Natürlich ist mir der Hafen vertraut, aber nicht mehr das "einmalige" Preisgefüge, insbesondere die Nebenkosen, hatte ich vergessen. Der Liegeplatz kostet 19,00 €, Strom und Wasser musste über eine Karte dazu kaufen: An Strom haben wir 1,50 und für Wasser 1,00 € verbraucht, WLAN gibt's nich. Duschen kostet 1,50 € pro Person und wenn du dich mit warmen Wasser waschen willst, brauchst du erneut die Geldkarte. Undurchsichtig und viel zu kompliziert. Ich benutze hier mal das gehässige Wort Nebenkostenabzocke!

Peter kommentiert aus der Ferne unsere Walforschung:

```
(...) Kann ja auch sein, dass der Wal sich durch den Wahlausgang des
Boddens davon gemacht hat, als er das Ergebnis erfuhr.
AfD = Armutszeugnis für D

LG Peter (der von leckeren Fischbrötchen träumt)
```

Volle Zustimmung Peter, wir werden beim Gespräch im Ozeaneum darauf hinweisen.

Montag, 05. September: Stralsund - Darßer Orth

Wir besuchen nicht nur das Ozeaneum (oben links das moderne Gebäude zwischen den Speichern), sondern suchen auch das Gespräch mit den professionellen Walforschern aus dem Meeresmuseum. Die frustrierende Suche nach dem Buckelwal sitzt uns zu tief in den Knochen. Aber ich sage euch, die Walforscherin ist auf Dienstreise und leider nicht zu sprechen. Übrigens, den Beleg für unsere Promotionthese finden wir im Museumsshop. Die aus China eingewanderten Maskottchen sind längst da: Der "kleine Fried" (oben) kostet hier 19,95 €. Das gibt's doch gar nich, jetzt hilft nur noch eine Tüte Fish & Chips - lecker gleich beim Ozeaneum umme Ecke.

Dennoch ist das Ozeaneum seinen Besuch wert, auch wenn man 17 €/Pers. hinblättern muss. Besonders das Mare Balticum ist wunderbar aufgearbeitet und allein schon das Eintrittsgeld wert. Die Crew findet ihr Vergnügen im Seehundbecken (oben), auch wenn das Siegfried nicht so ganz geheuer erscheint - v. lks. Wil-, Sieg- und Ralfried.

Danach klettern wir auf den Turm von St. Marien (oben) und prüfen, ob wir heute bis zum Darßer Orth oder doch noch rüber nach Warnemünde segeln. Hier oben jedenfalls ist viel Wind.

Westliche Ostsee: Nordost 4 bis 5, abflauend, anfangs Schauerböen, nachts Küstennebelfelder, See anfangs 1 Meter.

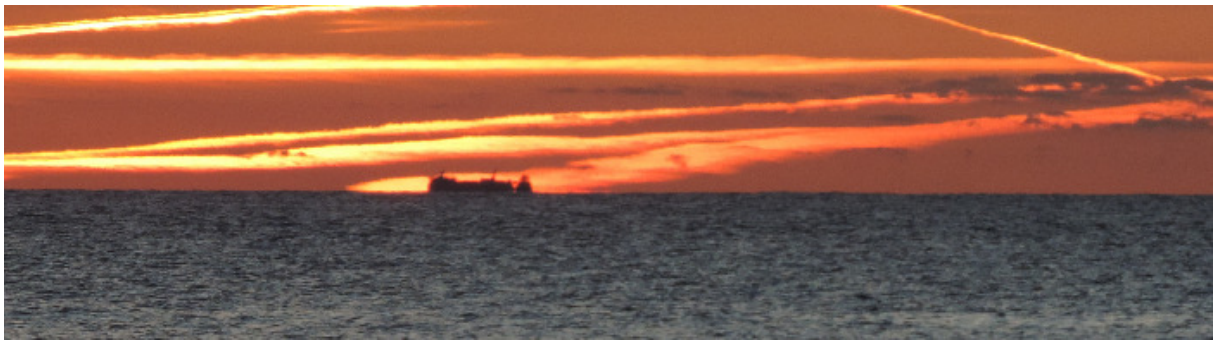
Um 1415 legen wir ab. Das Wetter achteraus ist durchwachsen, aber 5 Bft. aus NO schieben uns auf der hohen Kante mit viel Tempo durch den Strelasund. Dabei sieht das Wetter vor

uns (oben) richtig gut aus. Mehr und mehr schiebt der Wind die Wolken aufs Festland, über der Ostsee scheint nur noch die Sonne. Als wir ein wenig abfallen können geht der Speed auf 7,0 Knoten, geil. Überraschend will ein kleiner Racer auf Kollisionskurs das Fahrwasser queren. Während wir Kurs halten (müssen) mault der lautstark rum. Gelten hier andere Regeln? Als er uns gleich darauf auch noch überholen will, reicht es. Wir nehmen das Reff aus der Genua, geben richtig Gas und pulverisieren die lästige "Motte". Ganz klein werden schließlich die Laminatsegel hinter uns, während wir mit 8 Knoten auf Barhöft zu halten.

Kurz darauf sind wir im Gellen Fahrwasser und nehmen Kurs auf den Darßer Orth. Es läuft einfach super. Wir überlegen sogar bis Warnemünde durch zu fahren, doch ab 1730 lässt der Wind spürbar nach und 1 m Welle lässt die Yacht kräftig rollen. Am Ende nehmen wir sogar die schlagenden Segel rein, das geht nur noch aufs Material und nervt. Zwischendrin ein paar schnelle Grüße an Manu, Yvonne, Klaus und Schelle, die uns "auf dem AIS-Schirm" verfolgen. Blauer Himmel, Sonnenschein und wunderbare Sicht. Wir gehen wieder auf

Walfang - diesmal schauen wir, ob wir einen Schweinswal erwischen. Die flachen Gewässer nördlich Fischland Darß sind die Kinderstube der Schweinswale. Doch wir ahnen es schon, Kinder und Eltern sind außer Haus. Kein Schweinswal da. Was ist hier bloß los?

Den Nothafen Darßer Orth kennen wir ja schon und kurz vor der Haustür schließt sich unser Kreis Rund Rügen. Wir haben es tatsächlich geschafft. Heute gehen wir rückwärts an den Steg und die "Duck" klickt die Vorleine an die Boje. Um 1915 sind wir nach 26 nm (Gesamt 227) fest im Nothafen Darßer Orth. Die Leinen sind noch gar nicht fest, da machen sich Sieg- und Wilfried schon auf dem Weg zum Sundowner am Leuchtturm. Als Smutje gönne ich mir ein Glas Wein in der wunderbaren Stille und schäle Kartoffeln. Not macht eben erfinderisch.



Es ist klar, dass wir heute Abend wieder spielen, da sind noch alte Rechnungen zu begleichen. Also wieder Rummikub und da müsst ihr leider draußen bleiben.

Dienstag, 06. September: Darßer Orth - Kühlungsborn

Das Procedere beim Hafenmeister ist, wie beim letzten Mal auch, ausgesprochen freundlich. "Bis zum nächsten Mal", verabschiedet er sich augenzwinkernd. Um 0930 sind wir raus.

`Westliche Ostsee: Schwach umlaufend, später Südwest 3 bis 4, anfangs Küstennebelfelder, See 0,5 Meter.`

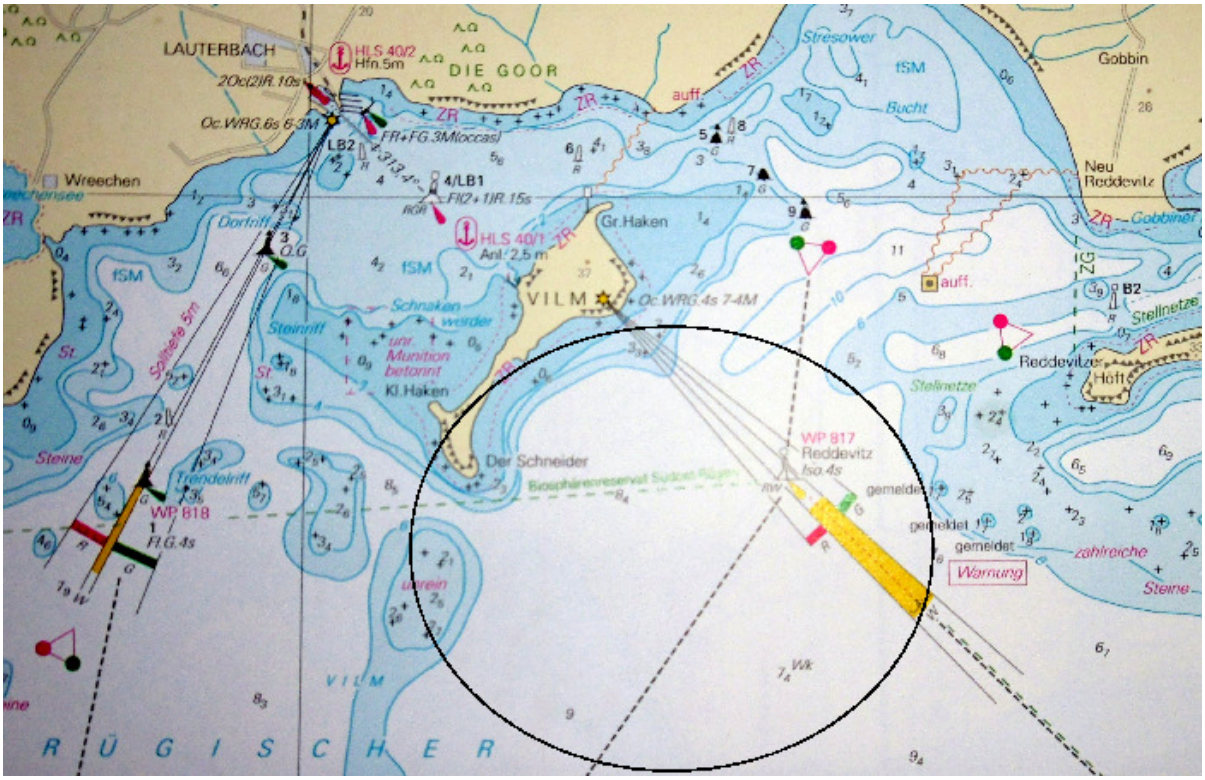
Bei Leichtwind nehmen wir schnell Kurs auf die Untiefentonne Darßer Orth West. Der Blick auf die Seekarte öffnet uns mehrere Möglichkeiten: Segeln wir so weiter erreichen wir ohne Kursänderung Gedser. Dann hätten wir morgen allerdings den Südwest genau von vorn. Wir entscheiden uns für eine neue Variante und setzen Kurs auf Kühlungsborn ab. Bei leichtem Wind wird daraus zwar eine Langstrecke, doch es läuft zur Zeit wunderbar. Wird es zu lang, kürzen wir nach Warnemünde ab.

In unsere Tagesplanung platzt eine Mail von Martin: `Hallo Ralf, Deinen Aufruf zum Walkampf hat jemand wörtlich genommen:`

Segler stößt mit Buckelwal zusammen Auf der Ostsee ist am Montag ein Segler mit einem Buckelwal kollidiert. Nach eigenen Angaben war der Mann mit rund 11 Knoten bei viel Wind und hohen Wellen südlich der Insel Vilm nach Stralsund unterwegs. Nach dem

Zusammenstoß habe sich der Wal einen halben Meter aus dem Wasser gehoben, so der Segler. Das Tier schwimmt bereits seit Wochen im Greifswalder Bodden. Gegenüber Menschen gelten Buckelwale als nicht aggressiv.
06.09.2016 09:48 http://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/index.html

Was muss das für ein Segler sein, der 11 Knoten schafft...? Oder war gestern so viel Wind auf dem Bodden?
Liebe Grüße
Martin



Auf der Seekarte der Bereich Greifswalder Bodden, südlich Vilm. Im Kreis das Seegebiet, in dem die Kollision passiert sein muss. Wir hatten gestern Bft. 5 aus Nordost und waren selbst mit 8 Knoten unterwegs, aber eine 7,30 m Fahrtenyacht mit 11 Knoten? Eher unwahrscheinlich, ein Cat oder ein Racer vielleicht. Wenig später ergänzt Sabine Martins Mail:

Der Segler Andreas Kohl war mit 11 Knoten bei viel Wind und hohen Wellen mit seinem Boot nach Stralsund unterwegs, als er südlich der Insel Vilm mit dem Buckelwal zusammenstieß. "Ich hatte richtig Schiss bekommen", sagte der Stralsunder Segler. Nach Angaben des Meeresmuseums handelte es sich offenbar um einen Unfall, weil beide mit hoher Geschwindigkeit unterwegs waren.

Anderswo heißt es: (...) Das raue Wetter am Montag mit bis zu anderthalb Meter hohen Wellen könnte die Kollision begünstigt haben. "Bei solch aufgewühlter See ist es auch unter Wasser laut. Möglicherweise hat der Wal das Boot nicht geortet", ergänzte der Kurator für Meeressäuger, Michael Dähne. Zudem sei der Greifswalder Bodden sehr flach, so dass das Tier nicht - wie es Buckelwale üblicherweise tun - nach unten wegtauchen konnte. Auch war der Segler an Bord der 7,30 m kurzen Shark 24 mit hoher Geschwindigkeit (elf Knoten/20 Kilometer pro Stunde) unterwegs. (...)

Bei allem Respekt für den 72 jährigen Segler, der letztes Jahr den Atlantik überquert hat: 11 Knoten bei Bft. 5 sind mit einer 7,30 m kurzen Shark 24 nicht zu machen. Schon gar nicht,

wie behauptet wird, bei 1,5 m hohen Welle. Die sind bei Nordost in dem geschützten Bereich gar nicht möglich. Hinzu kommt, wer mit 11 Knoten ein Hindernis rammt, bei dem kommt ganz sicher das Rigg von oben. Aber gut, ich verbreite gelegentlich auch Seemannsgarn - löse es später aber immer auf. Warten wir's ab und Schwamm drüber.

Während ich noch weiter recherchiere finde ich eine Videosequenz des Buckelwals, am 21. August, um 0633 von der Segelyacht "Kalíne Rügen", ebenfalls südlich Vilm aufgenommen, kuckstu hier
https://www.facebook.com/sykaline.dehleroptima/videos/vb.100004720118232/643959769104688/?type=2&theater

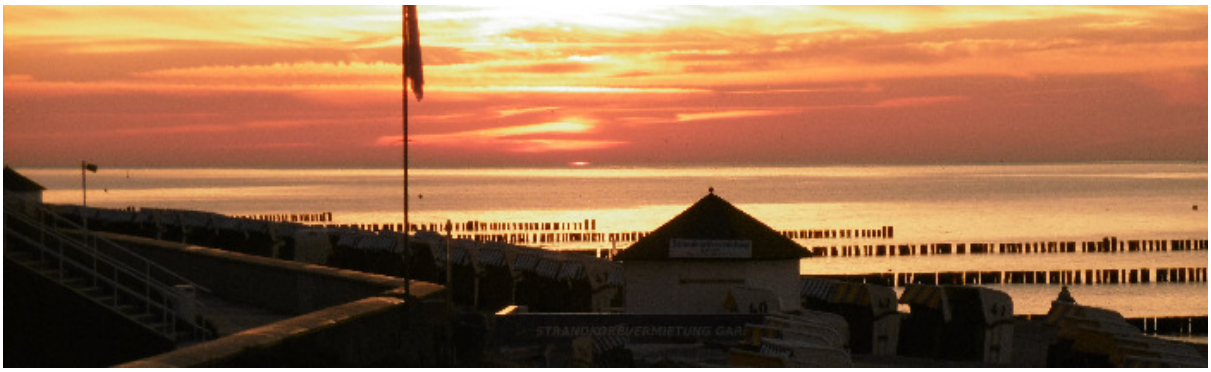
Zurück an Bord. Seit Darßer Orth West kreuzen wir lange Schläge runter nach Kühlungsborn. Ein herrlicher Segeltag, keine Wolke über der Ostsee und um die 22°. Lange geht das gut, doch um 1315 rutschen wir unter die 4 Knoten, wir rollen die Genua ein und starten die Maschine. Aber auch das ist nicht von Dauer, der Wind treibt weiter seinen Schabernak mit uns, viel zu lange.

Auf der Warnemünder Reede entdecken wir die "Sedov" und motoren zu einer Stipvisite vorbei. Der Großsegler hat eine lange und wechselvolle Geschichte. 1921 in Kiel als "Magdalena Vinnen II" vom Stapel gelaufen, segelte sie ab 1936 für den Norddeutschen Lloyd unter dem Namen "Kommodore Johnsen", bevor sie im Dezember 1945 als Reparation an die Sowjetunion ging. Seitdem ist die "Sedow" als Schulschiff unterwegs und inzwischen können sogar zahlende Trainees mitsegeln.

Wenn wir man segeln könnten. Immer wieder lockt der Wind, die Tücher auszupacken und immer wieder holen wir die Segel wieder rein. Wie hieß es noch heute Morgen: `Später Südwest 3 – 4`. Darauf haben wir gesetzt - vergeblich. Wir passieren die weiße Stadt Heiligendamm und stehen um 1730 im Gegenlicht vor Kühlungsborn. Um 1745 sind wir nach 47 nm (Gesamt 274) fest in Kübo. Immer noch haben wir wunderbares Sommerwetter, doch diesen Törn konnten wir nicht wirklich genießen. Wir sind bestimmt 30 nm am Stück gesegelt, danach Segel runter, Maschine an, Segel rauf, Maschine aus und wieder von vorn.

Kühlungsborn ist immer noch ein neuer Hafen mit gut funktionierender Infrastruktur. Was in Stralsund chaotisch organisiert ist, merkst du hier gar nicht. Alles im Preis mit drin, Duschen, Wasser, Strom, freies WLAN, doch das hat seinen Preis: 29 €, der teuerste Hafen der Reise.

So (Foto Vorseite) sieht nicht der Altweiber-, sondern der Altherrensommer aus. Die Opfer eines Buckelwals, wie in der Heimat befürchtet, sind das nicht. Es ist tatsächlich so, dass uns besorgte Anrufe und Mails erreichen. Frank vermutet sogar, dass ich unter falschem Namen unterwegs bin: (...) `bist du jetzt unter anderem Namen auf Walfang? Das war heute im Internet unter "T-online.de" (...)`
Nein Frank, wir sind weder unter falscher Flagge noch unter falschem Namen auf Walfang. Schiff und Besatzung sind wohlauf und verfolgen den publizistischen Walkampf mit großem Interesse, kuckstu z.B. hier: www.ln-online.de/Nachrichten/Norddeutschland/Segelboot-rammt-Buckelwal-in-Ostsee#Galerie



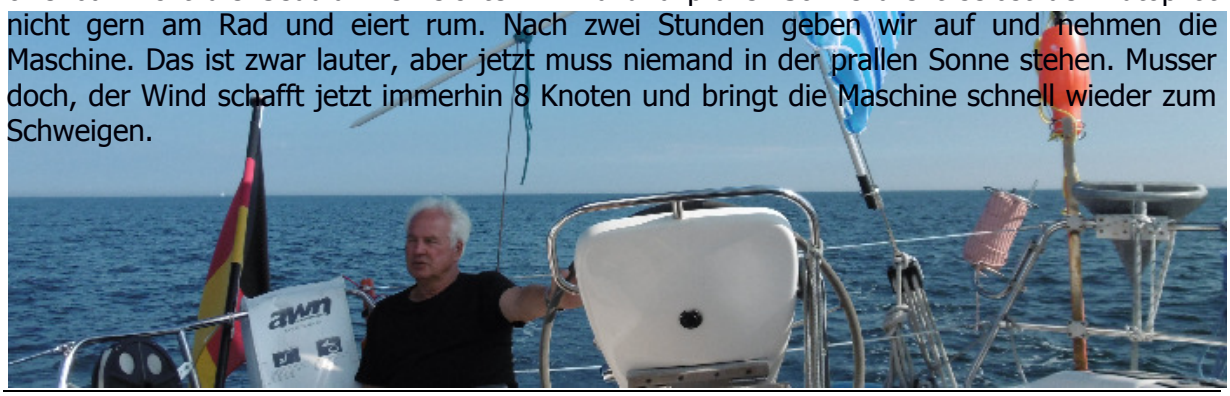
Damit wollen wir es jetzt auch bewenden lassen. Der Wahlkampf in Mecklenburg-Vorpommern ist schließlich auch zu Ende.

Mittwoch, 07. September: Kühlungsborn - Heiligenhafen

Auch wenn die Rückreise vielleicht cool und lässig rüber kommt, es hätte auch ganz anders ausgehen können. Im Prinzip ist besonders die Rückreise immer eine Wetterlotterie. Vorausschauend hatten wir jeden Tag auch immer die Wettervorhersage für das Törnende im Blick. Lange sah es so aus, dass uns ab Sonntag beständiger Nordost-, bzw. Ostwind zurück über die Westliche Ostsee schieben würde. Am Sonntag wurde erkennbar, dass sich dieser Wetterumschwung um drei Tage verzögern würde. Heute erwartet uns laut DWD dieses Wetter:

`Westliche Ostsee: Anfangs Süd bis Südwest um 3, später schwachwindig, See 0,5 Meter.`

Um 1030 legen wir mit Ziel Heiligenhafen ab. Von Wind zunächst keine Spur, aber als ich eine Yacht mit gut stehendem Gennaker entdecke, geht auch bei uns das große Tuch hoch. Zwei Minuten geht das gut und dann beginnt so was wie eine Leichtwindschlacht. Geht der Wind weiter runter rüsten wir weiter auf. Wir baumen den Gennaker wie einen Spi aus, doch auch das hilft nicht. Alles wieder zurück und die Genua gesetzt, inzwischen sind wir hoch am Windchen. Bis 1230 dümpeln wir mit 3,5 Knoten dahin. Wir haben alle Zeit der Welt, aber offenbar nicht die Geduld. Bei leichtem Wind und praller Sonne dreht selbst der Autopilot nicht gern am Rad und eiert rum. Nach zwei Stunden geben wir auf und nehmen die Maschine. Das ist zwar lauter, aber jetzt muss niemand in der prallen Sonne stehen. Musser doch, der Wind schafft jetzt immerhin 8 Knoten und bringt die Maschine schnell wieder zum Schweigen.



Ein herrlicher Sommertag, Sonnenschein, kurze Hose und Lust auf schwimmen. Doch wenn du genau ins Wasser schaust siehst du Blaualgen, keine Teppiche, aber unendlich viele dieser Fäden im sauberen Wasser. Auf dem Gedser - Lübeck - Weg immer wieder Großschiff-fahrt, aber die lassen uns in Ruhe rüber. Wir müssen niemanden passieren lassen. Weit im Norden drei Yachten immer zusammen. Wir peilen, ob die oder wir schneller sind. Die Drei sind schneller. Was tun? Inzwischen haben wir stabilen Halbwind. Wir packen den Gennaker wieder aus und als das Segel zieht geht der Speed von 3,5 auf 5,5 Knoten.

Ein Vergnügen dieses Leichtwindsegel. Ich freue mich immer wieder über diese Anschaffung. Damit wir cool bleiben, haben wir ein "Bimini" montiert. Ein Bimini hat nichts mit einem Bikini zu tun, sondern ist der Fachbegriff für ein Sonnensegel über dem Steuerstand. Coole Sache.

Um 1400 taucht Fehmarn ganz leise aus dem Dunst auf, bald die drei Hochhäuser am Südstrand, der Radarturm über Heiligenhafen, um 1500 die Sundbrücke. Der Kurs passt weiterhin. Während die Konkurrenz achteraus die Segel einpackt, segeln wir mit 5 Knoten auf die Ansteuerungstonne Fehmarnsund zu. Um 1600 schleichen wir uns immer noch leise an Fehmarn ran, "nebenbei" Coffeetime, besser geht's nich.

Vor dem Sundfahrwasser schläft der Wind völlig ein, sodass wir auch den Gennaker bergen müssen. Die Küstenwache überholt uns, wir überholen andere, es ist viel Bewegung im Fahrwasser. Bald sind wir zurück und da weht schon ein wenig Abschiedsstimmung an Bord,

aber auch Vorfreude auf zuhause. Was war besonders schön, warum ist die Zeit so schnell vergangen und warum war das trotzdem so intensiv? Fragen über Fragen. Für Ralf entwickeln sich immer wieder Freundschaften auf Zeit, die sich beim nächsten Törn weiter intensivieren. Das gilt auch für diese Crew, denn Sieg- und Wilfried waren bereits mehrfach bei anderen Törns an Bord - nur eben nicht gemeinsam.

Von der Sundbrücke ist es noch eine Stunde bis Heiligenhafen. Den längsten Abschnitt davon steuert der Autopilot. Ab Tonne 1 sind wir im Fahrwasser, bereiten Leinen und Fender vor, suchen und finden einen freien Platz an Steg 7/31. Um 1815 sind wir nach 33 nm (Gesamt 307) wieder fest in Heiligenhafen. Morgen noch Reinschiff und dann fahren meine beiden Dschunxx nach Hause. An dieser Stelle schließe ich das Logbuch und bedanke mich ganz herzlich bei Sieg- und Wilfried für die vielen schönen Fotos. Euch eine gute Heimreise und noch einmal gute Besserung an Frau E. bei **ADDITIVE.**

Was macht bloß der Buckelwal?

Fairwinds & Gruß

PS: Hier der Link zu einem NDR-Beitrag mit dem Segler Andreas Kohl
https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Vor-Ruegen-Segler-stoesst-mit-Buckelwal-zusammen,buckelwal206.html

PPS: Inzwischen habe ich ein Video über den Nothafen Darßer Orth bei Youtube hochgefahren, kuckstu hier https://youtu.be/F5GYFKVL6G4

PPPS: Im Dezember 2016 frage ich Anne nach dem Stand der Dinge. Die Antwort aus dem Meeresmuseum:

Hallo Ralf, der Buckelwal ist verschwunden und keiner hat etwas von ihm gehört. Was mit ihm passiert ist, können wir nur vermuten. Ich denke, er ist aus dem Greifswalder Bodden raus. Dass der Wal nicht mehr gesehen wurde, ist gar nicht so ungewöhnlich. Die Saison ist vorbei und unsere Küstengewässer sind fast wie ausgestorben, bis auf einige Fischer und abgesehen von ein paar Berufsschiffen. Sobald wir wissen wo der Wal ist, halte ich dich natürlich gerne auf dem Laufenden.